

Wandertrieb stimuliert, oder ob die Nahrungsverhältnisse den Ausschlag für den Wegzug geben, ist bei der Tannenmeise noch nicht abgeklärt. L. TINBERGEN vermutet, dass Tannenmeisen-Invasionsjahre mit dem periodischen Rückgang des Bestandes an Kiefernspanner-Raupen zusammenfallen könnten, welche im Herbst die Vorzugsnahrung dieser Vögel bilden.

Über das Schicksal der weggezogenen Meisen ist kaum etwas bekannt. Es gilt als wesentliche Eigenschaft einer Invasion, dass nur wenige Vögel einen regulären Frühjahrszug ausführen, der sie in die Heimat zurückbringt; die meisten scheinen unterwegs den Tod zu finden. Der tschechische Ringvögel verhilft uns nun zu einem jener seltenen Indizien für die Annahme, dass sich einzelne Auswanderer fern vom Geburtsort im Invasionsgebiet ansiedeln und zur Brut schreiten.

E. Sutter, Basel.

Ein Einfall von Bergfinken nach zwei Berichten aus dem 17. Jahrhundert. — Unter den Akten des Examinatorenkonvents — so hiess vor 1803 der zürcherische Kirchenrat — finden sich zwei Briefe aus dem 17. Jahrhundert, die merkwürdigerweise ein ornithologisches Thema: Einfall von *Fringilla montifringilla*, behandeln und deshalb der Mitteilung wert befunden werden mögen (Staatsarchiv Zürich, E II 20, Seite 353 ff.).

Am 18. Februar 1663 (alten Stils, nach dem neuen, gregorianischen Kalender war es der 28. Februar) schrieb der Prädikant Hans Ludwig Baltenschwyler in Zurzach an den Antistes (den obersten Pfarrer der zürcherischen Landeskirche) Joh. Jak. Ulrich in Zürich, zwei Kirchgenossen hätten ihm vor einigen Tagen Bericht gegeben «wegen der wunderbarlichen, unerhörten schar der unbekanten vöglen, so sich in den welden umb Zurzach herumb und der enden erzeigend».

«Eine unbekante gattung frömbder vöglen hat sich ietz sechs oder sieben wochen in unseren buochwelden erzeigt, vil hundert tausend waren beysammen, hin und wider hopsende unter den buochen, habend die buochnüssli aufgeblit und verzehrt, warend anfangs scheuch gegen den menschen, ietz aber zimlich geheim [vertraut, zutraulich], dass sy sich fangen lassend. Wenn sy auffliiegend, gibt es ein sölich grüsch, dass die luft gleichsamm dunkel wirt und toset samm [als ob] es tondere; sy zertheilend sich, fliegend etlich hundert miteinanderen, doch ganz ordentlich, nemmend ietz ir mehr und mehr wider ab. Disse vögel sind gleich unseren buo[ch]finken in der grösse, aber von allerley farwen; das brüstli ist braun, das büchli weiss, am hälsli ein ringli; das köpfli ist blauw, das rüggli geschweift und von allerlei federen, die gefarbet; das schnebeli ist zimlich gross, habend kein gsang, geipsend [piepsen, in hohen Tönen pfeifen; siehe Schweizerisches Mundartwörterbuch (Idiotikon) = SMW, Bd. II, Sp. 394] wie die spatzen; eben gestern habe ich deren einen vor mynen augen gehabt in einem kefi.»

«...und als ich diser vöglen ansichtig worden, ist mir wahrhaftig ein stich ins herz gangen und ist mir zu sinn gefallen, wie uns der lieb allmechtig Gott a° [anno] [16]18 auch eine unbekante gattung frömbder vöglen ins land geschickt. Vil trurige sachen sind auf dieselbigen gefolget; durch einen erschrokenlichen bergfahl ist bedekt worden der schöne fläcken Plurs in dem Büntnerland. Es ist gefolget das trurige Veltliner mord. Es ist angegangen der blutige und hochschedliche krieg in Behmen und Ungaren, welich krieg das ganze tütsche land heftig verwirret und zerrütet. Es ist gefolget unerhörte dürrer und theure [Teuerung], da ein müt kernem biss in 18 gl. [Gulden] gulten, und andere trangsalen über die lieb kilchen Gotts.»

Ausser diesem Schreiben des Zurzacher Prädikanten gelangte ein vom 19./29 (!) Februar datierter Brief seines Amtsgenossen Hans Balthasar Dietbold in Tegerfelden an den Vorsteher der Zürcher Kirche, das neben anderem auch diese auffällige ornithologische Erscheinung erwähnt. «Was disse bedenckliche und unerhörte anzahl

disser vöglen belanget, hab ich selbsten vor dissem mich berichten lassen, dass dieselbigen grad auch bey uns sich erzeigt; thund mechtig schaden in den wälden mit aufweiden des buochs [Bucheckern, SMW IV, 983], dass die schweinhirten bald mit mehr ausfahren könnend. Von Klingnau aus sollend sy sich bis gen Ober Endingen in den wald mehr als ein halbe stund in der ordnung erhebt haben, abends aber allwegen gegen Sigenthal fliegen, und dass in einer solchen ordnung, dass nit bald einer aussert der ordnung fliege, und in allwegen die letztere truppen sterker seige als die fordere.»

«Ich lass mich berichten, dass wann sy sich vom boden erhebind in unseren welden, dass sy ein getöss machind, als wann es donnere oder ein starker wind daher fahre, mit forcht und grausen der zuschauenden. Farben halben sollen sy gelbacht auf dem rugken und weysslecht am bauch seyn, ein andere gattung derselbigen seige ganz brandschwarz und niemahlen bey uns gsehen worden.»

«Der mehrtheil haltet dafür, dass disse vögel wegen harben winters und grossen schnees ab dem Schwarzwald kommind und bey uns ihre spyss suchind. Gwüss aber ist es, dass vor unserem letsten winterkrieg auch ein grosse anzahl unbekanter vöglen sich im Siggenthal und zu Würelingen erzeigt; darauf dann bald in wehrendem [während des...] krieg die welschen sich nidergelassen und uns grosse gfahr verursachet. Gott gebe uns gnad, dass wir zu rechtgeschafner buss durch disse prodigia [Wunder] uns weken und schrecken lassind!»

Bemerkenswert ist der Sinn für Beobachtung, der sich in den Berichten äussert und der wohl zu gleichen Teilen den geistlichen Verfassern, wie den ihnen Meldung erstattenden Bauern zugeschrieben werden darf. In den theologischen, naturwissenschafts-fremden Schlussfolgerungen zeigen sich dann beide Pfarrherren wieder als treue Kinder ihrer Zeit, die jede noch unerklärte Naturerscheinung als warnendes Wunderzeichen Gottes auffasst.

Albert Hakios, Zürich-Wipkingen.

Interessante Ringfundmeldungen der Vogelwarte Sempach. — In den letzten Monaten sind uns eine ganze Reihe schweizerischer Ringvögel aus dem Ausland zurückgemeldet worden. Es befinden sich darunter einige besonders interessante Nachweise, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten, weshalb wir dem nächsten Vogelwarte-Bericht mit dieser kleinen Mitteilung vorgreifen wollen.

Zippammer, *Emberiza cia*: Am 19. August 1949 beringte M. DESFAYES in Saillon eine Zippammer, die er mit dem Netz gefangen hatte, mit dem Ring 276 599. Am Mittelmeer, 3 km von Toulon entfernt, fing sie ein Vogelsteller an der Leimrute am 19. November 1949. Er schreibt dazu: «...cet oiseau est nommé chez nous «Chic», mais je crois que son véritable nom est Bruant ou Bréant. — Bien entendu je lui ai rendu aussitôt la liberté avec sa bague.» Der Ring hat also dem Vogel das Leben gerettet! Unseres Wissens ist dies der erste Ringfund einer Zippammer. Ueber die Winterquartiere weiss Niethammer nichts zu berichten.

Bergstelze, *Motacilla cinerea*: Am 16. September 1949 fing M. DESFAYES in Saillon eine Bergstelze und beringte sie mit Ring 282 456. Sie wurde am 2. Januar 1950 bei Antibes (Alpes maritimes) gefangen. Dieser erste Fund einer Bergstelze, 290 km von ihrem Fangort entfernt, zeigt uns, dass auch diese Vogelart recht weit entfernte Winterquartiere aufsuchen kann.

Rotrückwürger, *Lanius collurio*: Am 17. Juni 1950 beringte Dr. CHS. CHESSEX in Lavian, St. Sulpice, 5 junge Rotrückwürger. Von der schweizerischen Gesandtschaft in Alexandrien erhielten wir die Nachricht, dass einer davon mit Ring Nr. 301 622 am 16. September 1950 30 km westlich von Alexandrien erlegt wurde. Die Jungvögel dieses Nestes wurden von Dr. CHESSEX noch wenigstens einen